

glückliches Leben", jagt Schopenhauer, „ist unmöglich; das Höchste, was der Mensch erringen kann, ist ein heroischer Lebenslauf.“

In der Welt der Tatsachen ist jede passive Haltung unangebracht. Wer leidet, aber leben will, muß jede Hemmung zu überwinden trachten. Ist es schon Menschenfatale, eine Lage zu spannen, so zeigt sich der, welcher sie aushalten kann, als der Stärkere. Geld macht wohl einen Staat reich, aber nur die Kraft des Gewissens hält ihn am Leben! Hätten wir nur einen Stod, einen Rock vor allem — unseren Gott, so wären wir nicht so ohnmächtig wie wir glauben. In der Schmiege der Zukunft sprühen viel Funken auf, aber einzig wo die Seelenkraft am stärksten sich regt, bricht einmal die schlagende Flamme hervor.

Wenn man Heimat und Vaterland nimmt, dem nimmt man auch das Gewissen. So wird der Mensch „Masse“, d. h. ein Sozialist, der die Revolution um ihrer selbst willen will. Kein vernünftiger Mensch will „im Namen der Freiheit“ seine Haut zu Markte tragen, wohl aber in dem seiner Würde, so wahr seine Arbeit ihm diese Würde verleiht.

Werde hart, ohne herzlos zu sein! Werde fest ohne Fühllosigkeit! Umgebe nicht deine Schwächen! Weiche nicht eigenen Fragen aus! Alles, was du willst, kannst du, fang es nur richtig an! Sei immer wach, immer rüstig, immer im Angriff! Erhoffe dir nicht die Zukunft! Erträume dir nicht Rat und Trost! Schaffen, nur Schaffen hilft auf! Verbiete dir alles Meinen, Mit- und Nachreden! Prüfe, gestalte selbsttätig! Sei bescheiden, aber entschieden! Zeige Jugend — heraus mit dem leichtenden Leben! Erfämpfe dir Raum, dir, den Deinen, deinem Volke! Ein Kreuzzug ist das Leben, ein heiliger Krieg! Strenges Fichten sei deine Lebenshaltung, das ist Mannesart!

Um die Verminderung der Befugungslasten.

Ein heftiger Schritt bei General Guilleumat.

Mainz, 3. Oktober. Im Auftrag der heftigen Regierung hat sich am Sonnabend der Landeskommissar für die besetzten heftigen Gebiete, Provinzialdirektor Dr. Ujinger, zu dem Oberbefehlshaber der Befugungsarmee, General Guilleumat, begeben, um ihm die Wünsche der Bevölkerung des besetzten heftigen Gebietes für die bevorstehende Verminderung der Befugungstruppen zu übermitteln. Der General bekundete sein Verständnis für die Wünsche und insbesondere für die Wünsche der Stadt Mainz und versprach, sein Möglichstes zu tun, um Erleichterungen zu schaffen, soweit die militärischen Notwendigkeiten in der am längsten besetzten 3. Zone es zuließen.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Bericht über Genf Ende der Woche.

Das Reichskabinett trat Montag zusammen und es begannen die Besprechungen zwischen den aus Anlaß des Geburtstages des Reichspräsidenten in Berlin weilenden Ministerpräsidenten der Länder und der Reichsregierung. Die Besprechungen erstreckten sich auf alle zwischen dem Reich und den Ländern schwebenden Fragen. Neben der Mißsprache über den Finanzausgleich und das Reichsschulgesetz wird insbesondere auch die neue Befugungsordnung in den Kreis der Beratungen gestellt werden. Es kommen dabei auch die Bedenken zur Sprache, die in einer vor einigen Tagen stattgefundenen Zusammenkunft der süddeutschen Minister laut geworden sind. Über die außenpolitische Lage und die Tagung des Völkerbundes dürfte Reichsaußenminister Dr. Stresemann gegen Ende dieser Woche im Kabinett berichten.

Der Paßzwang Deutschland—Frankreich.

Der Präsident des unterfränkischen Generalrats, Dr. Oberkirch, hat im Generalrat den Antrag eingebracht, zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich den Paßzwang vollständig abzuschaffen. Eine kürzliche Anfrage des Abgeordneten Peiroles hat der zuständige Minister in Paris dadurch erledigt, daß er erklärte, dem Verkehr zwischen Deutschland und Frankreich stünden keinerlei Schwierigkeiten entgegen, da ein jeder mit einem ordentlichen Paß versehen Reisende ungehindert die Grenze überschreiten könne. Zur Erlangung eines französischen Nationalpaßes ist aber immer noch ein Besuch an die Polizei erforderlich, die mißliebigen Personen den Paß verweigern kann. Durch die Abstempelung der Pässe beim Grenzübergang hat die französische Polizei überdies das Mittel in der Hand, den Verkehr des einzelnen über die Grenze zu überwachen.

Großbritannien.

X Jahreskonferenz der Englischen Arbeiterpartei. In Blackpool findet die 27. Jahreskonferenz der Englischen Arbeiterpartei statt. Der Vorsitzende, das Parlamentarismitglied Roberts, erklärte in seiner Eröffnungsrede, daß die Arbeiterpartei durch den Generalstreik und den Bergarbeiterstreik im vorigen Jahre sehr gelitten habe. Aber die große Masse der Parteimitglieder sei treu geblieben. Der Redner erwähnte hierbei den schädlichen Einfluß der kommunistischen Minderheitsbewegung, die sich bemühe, das Vertrauen zu den verantwortlichen Führern zu untergraben und die Saat der Uneinigkeit unter den Gewerkschaften auszustreuen. Hierauf richtete Roberts einen scharfen Angriff gegen die konservative Partei und ihre Regierung und unterwarf die innere und äußere Politik des Kabinetts einer abfälligen Kritik, wobei er u. a. auf die „heuchlerische und schädliche Politik“ gegenüber Sowjetrußland und auf die negative Haltung Chamberlains in Genf hinwies, die von der Befugung zeuge, daß der Völkerbund zu stark werden könne. Die Regierung habe diese negative Haltung in Genf in allen grundlegenden Fragen gezeigt. Hierauf ging der Vorsitzende auf die innere Politik der Regierung ein und ermahnte zu sorgfältiger Vorbereitung des nächsten Wahltampfes.

Aus In- und Ausland.

Buarest. Das Kriegsgericht hat die Untersuchung über eine große Spionageorganisation eingeleitet, die angeblich von Prag aus alle Balkanländer umspannt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Athen. Die Regierung hat einen besonderen Ausschuss mit der Leitung der Aktion gegen Verschwörungen beauftragt. Es sind neue Verhaftungen vorgenommen worden. Frau Panagalos, die Gattin des früheren Diktators, hat sich der Polizei gestellt und ist ins Gefängnis übergeführt worden.

Musik der Hindenburg-Feier

Der Reichspräsident beim Reichsfriegerbund.

Das Kyffhäuserfest.

Einen glanzvollen Abschluß der Geburtstagsfeier des Reichspräsidenten bildete der Reichsfriegerbund, zu dem der Reichsfriegerbund „Kyffhäuser“ seine Angehörigen aus dem ganzen Reich in Berlin versammelt hatte. In langen Zügen marschierten die Kriegervereine Montag früh zum Stadion. 60 000 Mitglieder des Kyffhäuserbundes hatten ihre Teilnahme angemeldet, doch wurde diese Zahl noch überschritten, denn Montag morgen trafen noch zahlreiche Sonderzüge aus dem Reich in Berlin ein, während das Gros der Teilnehmer sich schon am Sonntag eingefunden hatte. Ungezählte füllten die Zuschauerplätze. Ein Wald von Flaggen wehte im Winde. In der Ehrenloge hatten die alte Generalität und die obersten Kommandobehörden der Reichswehr und der Reichsmarine Platz genommen. Man sah Generalfeldmarschall von Mackensen, Generaloberst v. Luck, General Hebe, Admiral Zenker, General v. Tschischwitz vom Reichswehrgruppenkommando I, den Kommandanten von Berlin, Severin, General Haß vom Wehrkreis III und Vertreter der übrigen Wehrkreise und Truppenkommandos.

Huldigung vor Hindenburg.

Kurz nach 11 Uhr ertönten Hohnrufe in der Ferne, die Musik intonierte und unter jubelnden Zurufen fuhr Reichspräsident v. Hindenburg in Marschallsuniform, neben ihm der Präsident des „Kyffhäuserbundes“, General v. Horn, in das Stadion ein. Die Fahrt auna langsam

Die Fahrt zum Stadion.



Reichspräsident von Hindenburg begrüßt auf seiner Fahrt nach dem Stadion vor dem Brandenburger Tor den General von Horn. Neben ihm im Wagen Reichskanzler Dr. Marx.

die Front der Kriegervereine runderum, gefolgt vom Reichswehrminister Dr. Geßler, begab Hindenburg sich dann in die Ehrenloge, wo er die Generalität begrüßte. Dann nahm die Huldigung ihren Anfang.

Eine Fahnenkompanie der Reichswehr mit 36 Fahnen und Standarten des alten Heeres marschierte ins Stadion ein. Sämtliche ehemaligen Armeekorps waren durch Fahnen und Standarten vertreten. Im Parade-marsch marschierte die Kompanie an der Ehrenloge vorbei und schwenkte in Front vor Hindenburg ein, präsen-tierte das Gewehr, und unter den Klängen des Präsentier-marsches senkten sich die alten Fahnen des ehemaligen Heeres vor Hindenburg als Huldigung. Dann erklang, von den Zehntausenden begeistert mitgesungen, das Deutschlandlied.

Unter dem brausenden Jubel der Massen verabschiedete sich Hindenburg von der Generalität, fuhr noch einmal unter dem Beifall der Massen um die Bahn und verließ dann das Stadion. Die weitere Feier bestand aus einer Erinnerungsfeier für die im Weltkrieg Gefallenen. Den Schlusssatz bildete die Nagelung der Fahnen mit dem anläßlich des Geburtstages des Reichspräsidenten mit seinem Bilde geprägten Hindenburg-Fahnenknäuel.

Das Festmahl beim Reichskanzler.

Zu dem am Sonntag abend vom Reichskanzler Dr. Marx gegebenen Festessen waren sämtliche in Berlin anwesenden Reichsminister, die Regierungschefs und Gesandten der Länder, das preussische Staatsministerium, die Staatssekretäre des Reichs und Preußens sowie die bei den Empfängen beim Reichspräsidenten beteiligten Vertreter der Behörden erschienen. Im Verlaufe des Abends hielt der Reichskanzler eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Uns alle besetzt nur ein Gefühl der Verehrung und ein Gefühl des Dankes gegenüber dem Manne, der nach einem an Geschicknissen und Taten überreichen Leben, dessen Einzelheiten dauernd in der Geschichte fortleben werden, nicht gezeugert hat, an seinem Lebensabend dem Ruf des deutschen Volkes zu folgen. Immer mehr ist uns Reichspräsident von Hindenburg zum Symbol geworden, zum Symbol des deutschen Wiederaufstiegs, der nur in treuer Pflichterfüllung und harter täglicher Arbeit langsam Schritt für Schritt erkämpft werden kann. In dieser Arbeit geht er uns als Führer voran. Wir können nichts Besseres tun, als in seinem versöhnlichen, sich selbst vergessenen Geiste unsere Arbeit für unser Volk zu verrichten.

Glückwünsche fremder Regierungen.

Unter der Menge der eingegangenen Depeschen befindet sich auch eine Reihe von Glückwünschen fremder Staatsoberhäupter. So haben gratuliert: Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, der Präsident der Republik Estland, der Reichsverweser von Ungarn, der König von Schweden, der König von Norwegen, der König von Dänemark, der König von Bulgarien, der König von Spanien, der König von Siam, der Bundespräsident der

Schweiz, der Präsident von Lettland, der Präsident von Finnland, der Präsident von Danzig, der Präsident von Liberia, der Minister des Äußeren von China und der Papst.

Gratulanten aus Böhmen.



Bohämischerinnen in ihrer mährischen Tracht begrüßen den Reichspräsidenten bei seiner Fahrt durch die Wiltsehrstraße.

Von den inländischen Ehrungen seien noch hervor-gehoben: Der preussische Innenminister hat der Polizeiunterkunft zu Hannover am Waterlooplatz den Namen „Reichspräsident von Hindenburg“ verliehen. In dem Kasernengebäude der Polizeiunterkunft hat Hindenburg als Leutnant 1867 bis 1873 in Garnison gelegen. Die Stadt Rathenow hat beschloffen, die Ringstraße nach den beiden Reichspräsidenten zu benennen. Der Teil bis zur Friedrich-Wangel-Straße erhält den Namen Hindenburg-Ring, der andere Teil Friedrich-Ebert-Ring. Ein besonders warm gehaltenes Telegramm ging auch vom Verein Deutscher Zeitungsverleger ein.

Hindenburgfeiern in Riga und Reval.

Riga, 3. Oktober. Im großen Saale der Johannisgilde fand am Sonntag anläßlich des 80. Geburtstages Hindenburgs eine Feier statt, an der u. a. auch der zufällig in Riga weilende finnländische Admiral Scholtz teilnahm. Auch die deutsche Bevölkerung Rigas feiert in Hindenburg den Befreier, denn ohne seine Taten wären Lettland, Estland und Finnland heute wohl noch russische bolschewistische Provinzen.

Auch in Reval in der Nicolikirche fand gestern eine Festandacht anläßlich des Geburtstages des deutschen Reichspräsidenten statt.

Dr. Stresemann beim Reichspräsidenten.

Berlin, 3. Oktober. Der Reichspräsident empfing heute den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, zu einem 1½ stündigen Vortrag über die letzte Tagung des Völkerbundes und die damit zusammenhängenden Fragen.

Die Altsozialisten an Hindenburg.

Dresden, 3. Oktober. Das Organ der sächsischen Altsozialisten „Der Volksstaat“, schreibt zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten u. a.: Hindenburg hat sich vom Anfange seiner Präsidentschaft an streng im Geiste und im Rahmen der Weimarer Verfassung bewegt. Das große Gut an Vertrauen und Hochachtung, das er bei allen Volksschichten genießt, verwendet er in seinem hohen Amte, um unser deutsches Staatsleben vor Erschütterungen zu bewahren. Dabei setzt er das Werk fort, das Friedrich Ebert so segensreich begonnen und vorwärts gebracht hatte. Man wird es Hindenburg nicht vergessen, wie aufrichtig er dieses schwere Werk seines Vorgängers anzuerkennen und zu würdigen gewußt hat.

Daß Hindenburg jüngst mit wohlbedachener Worten in der Frage der Kriegsschuld das sagte, was um der Ehre des deutschen Volkes willen gesagt werden mußte, war eine seiner Taten, mit denen er seit 1914 Deutschland gewissenhaft gedient hat.

Ebert hat nach dem Zusammenbruch Hindenburg, das Heer zurückzuführen, und Hindenburg verlagte sich nicht. Durch diesen Dienst, den Hindenburg damit der Republik geleistet hat, verpflichtete er sich jeden aufrichtigen Republikaner zu unaussprechbarem Danke.

Wer in der Tat ehrlicher deutscher Republikaner ist, gesellt sich am 2. Oktober zu der Schar derer, die Hindenburg, Eberts Nachfolger, ihre Glückwünsche darbringen. Wir finden es natürlich, in den Reihen dieser ihren Präsidenten grüßenden Republikaner zu stehen.

Das beste Geburtstagsgeschenk.

Eine französische Zeitung kennzeichnete die Berliner Hindenburg-Feier als „eine Kundgebung vor allem des nationalen Ehrgeizes“. Nicht mit Unrecht, wenn als das Ziel dieses Ehrgeizes, als Wiederanstieg die Befreiung des deutschen Gebietes hingestellt wird! Hatte doch der Reichspräsident gerade das Geben an unsere Volksgenossen in den besetzten Gebieten zum Ausgangspunkt seiner Rede gemacht, mit der er auf den Glückwunsch des Reichskanzlers antwortete. Sie ist mehr als nur eine Dankesrede, sie ist eine Botschaft, eine Mahnung an das deutsche Volk. Und wenn jetzt die Festesklänge verhaucht sind, so sollten nicht die Gedanken zerrinnen, denen Hindenburg in seiner Rede Ausdruck gab; sie stellen ja einen noch höheren „nationalen Ehrgeiz“ dar als die nur rein äußere Befreiung Deutschlands, die Befreiung nämlich des deutschen Volkes vom üblen Geist des Unfriedens und inneren Haders.

Ein Mann wie Hindenburg darf von sich sagen, daß er stets nur seine Pflicht tat, daß die Arbeit seines ganzen Lebens immer dem Vaterlande galt und gelten wird — das weiß die Welt. Auch er ist in seinem Handeln und Willen trotzdem auf manchen Widerspruch gestoßen; und er weiß, daß die Gegensätze bestehen und bleiben werden, die sich auf die Verschiedenheit der Ansichten über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Deutschlands gründen. Aber über allem steht doch, vielmehr sollte stehen, die Sorge um das Schicksal des allen Gemeinsamen, des Vaterlandes also. Die abgeklärte Lebensweisheit